

## 2015: Jahresrückblick Amphibienwanderungen

Nach einem insgesamt milden Winter brachte der Februar winterliche Kälte und Schneefälle in die Schweiz, sodass im Gegensatz zum Vorjahr die Amphibienwanderungen erst ab März starteten. Nur im Mendrisio auf der Alpensüdseite und in Genf wurden bereits in der zweiten Februarhälfte erste Springfroschlaichballen resp. erste wandernde Amphibien beobachtet.

Mit den tagsüber wärmeren Temperaturen und den ersten Niederschlägen begaben sich Anfang März die ersten Amphibien aus ihren Winterquartieren an die Laichgewässer. Bis Mitte März wanderten die Grasfrösche, Erdkröten und Molche bei verhältnismässig warmen Temperaturen nur nach Regenfällen. Zwei kleinere Peaks aus mehrheitlich Grasfröschen wurden am 2. März und am 10. März beobachtet. So hatten die Helferinnen und Helfer im Köniztäli bei Bern (BE) am 10. März alle Hände voll zu tun, um die in einer Nacht gefangenen 3'765 Amphibien ans Laichgewässer zu tragen.

Mangelnde Niederschläge, erneut kältere Temperaturen und Bise stoppten die Wanderungen wieder. Der anschliessende Temperaturanstieg ab Mitte März lockte die restlichen Amphibien nun auch ohne Niederschläge ans Laichgewässer, sodass in der zweiten Monatshälfte des März an mehreren Zugstellen über 1'000 Tiere pro Nacht verzeichnet wurden. An den Zugstellen in Untereggen Goldach (SG) wurden in dieser Zeitspanne sogar mehrere Nächte mit 1'000 bis gut 3'000 Amphibien erfasst.

In der zweiten Märzhälfte bis in den April wanderten Amphibien verschiedener Arten (Grasfrosch, Erdkröte, Bergmolch, Fadenmolch, Teichmolch, Kammmolch, Wasserfrosch, Feuersalamander, Laubfrosch). Während an einigen Standorten die Rückwanderung bereits Ende März begann, verzeichneten andere Zugstellen wie z.B. an Standorten im Kanton Freiburg auch noch im April Tiere auf der Laichwanderung.

Bis jetzt haben wir von 60 Zugstellen die diesjährigen Fangzahlen erhalten, welche sich insgesamt bereits auf über 100'000 gerettete Amphibien belaufen. Im Durchschnitt liegt die Anzahl geretteter Tiere über den eher tiefen Werten des Vorjahres sowie leicht über dem langjährigen Mittel.